

Der Enzthäler.

Nuizeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Dienstag den 5. November

1878

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Tübingen.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Wahl der Schöffen für die Civillammer des Kreisgerichtshofes dahier sind für die nächsten 2 Kalenderjahre als gewählt zu betrachten:

A. als Schöffen:

- 1) G u n b e r, Christian, Kaufmann in Tübingen,
- 2) H o c h, Ferdinand, Kaufmann in Tübingen,
- 3) S c h n e i d e r, C. H., Kaufmann in Tübingen,
- 4) B a n t l i n, Louis, Kaufmann in Neutlingen,
- 5) K n a p p, August, Kaufmann in Neutlingen,
- 6) D e u s c h, Carl, Kaufmann in Neutlingen,
- 7) K r a u s, Josef, Fabrikant in Pfullingen,
- 8) S t ä l i n, Julius, Fabrikant in Calw,
- 9) P i c h l e r, Hermann, Kaufmann in Urach;

B. als Ersatzmänner:

- 1) B a u r, Louis, Kaufmann in Tübingen,
- 2) S c h w e i k h a r d t, Albert, Kaufmann in Tübingen,
- 3) E n g e l, Karl, Bankier in Rotenburg.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl spätestens binnen drei Tagen von dieser Bekanntmachung an auf der Canlei des Kreisgerichtshofs dahier mündlich oder schriftlich anzubringen und gehörig zu bescheinigen sind.

Den 31. Oktober 1878.

Für den Direktor des K. Kreisgerichtshofs,
 Kreisgerichtsrath:
 B o s e r t.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen hilfsbedürftige alte Veteranen wohnen, erhalten den Auftrag, deren Namen und persönliche Verhältnisse dem Oberamt sofort anzuzeigen.

Den 31. Oktober 1878.

K. Oberamt. W a h l e.

Calw.

Steckbrief.

Der Schneider Ernst Knodel von Neuenbürg hat sich der Fortsetzung des wegen Unterschlagung gegen ihn anhängigen Strafverfahrens durch die Flucht entzogen, ist deshalb auf Betreten zu verhaften und hieher einzuliefern.

Knodel ist 37 Jahre alt, mittlerer Statur, hat eine gesunde Gesichtsfarbe und trägt einen schwarzen Schnurr- und am Kinn ausrasirten Backenbart.

Calw den 2. November 1878.

K. Oberamtsgericht.

S c h u o n.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf

Dienstag den 12. Novbr.,
 Nachmittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach:
 2834 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2765 Fm., 1 Eiche mit 1,71 und 2 Buchen mit 2,04 Fm. aus der Abth. Schwann und Nollmisch des Distrikts Kälbling, sowie Rördergrub, Unteren Eyachhalde, Mausthurm und Sägtopf des Distrikts Eibera.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf

Mittwoch den 13. Novbr.,
 Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Höfen:
 5 Nm. buchene und 79 Nm. tannene Scheiter; 4 Nm. eich., 53 Nm. buch. und 434 Nm. tann. Abholz und 1 Nm. eich., 6 Nm. buch. und 207 Nm. tann. Reisprügel aus der Abtheilung Untere Eyachhalde.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

am Dienstag den 12. November d. J.,
 von Vormittags 10 Uhr an

auf der Kälbermühle aus den Staatswaldungen: Schöngarn, Wanne und Kälberwald:

Eichholz: 1 Nm. Scheiter, 5 Prügel, 79 Anbruch; Buchenholz: 9 Nm. Scheiter, 23 Prügel, 22 Anbruch; Birkenholz: 3 Nm. Anbruch; Nadelholz: 401 Nm. Scheiter, 170 Prügel, 1358 Anbruch und 77 Nm. Tannentrinde.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stamm- & Brennholz-Verkauf

am Freitag den 15. November d. J.,
 von Vormittags 10 Uhr an

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen: Eschenwirth, Steinacherteich, Renzwies, Holländerweg, wiederholt

306 Stück Nadelholz-Sägholz mit 369 Fm; 78 Nm. Nadelholz; Scheiter, 13 Prügel, 223 Abfall und 220 Nm. Tannentrinde.

Revier Calmbach.

Akkord über die Herstellung eines Wässerwehrs

an der Pflugwirth Pfrommer'schen Wiese im Eyachthal im Ueberschlagsbetrag von 160 Mk.

Donnerstag den 7. November,
 Vormittags 9 Uhr

beim Eyachsteinbruch.

Stadt Wildbad.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. November d. J.
 Vormittags 11¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathhause zum Verkaufe gebracht:

1) Stammholz (wiederholt) aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abth. 13, Hannehenweg und an der Linie Abth. 5 beim Lammwirth, sowie Scheidholz in den Distrikten Leonhardswald, Sommersberg und an der Linie

2226 Stück tannenes Lang- und Klotzholz mit 1947 Fm.

6 Stück Buchen mit 4,28 Fm.

2) Brennholz

aus den Distrikten Meißtern, Leonhardswald, Sommersberg, an der Linie, Wanne und Regeltal

3 Nm.	eichene Prügel,
104 "	buchene Scheiter,
91 "	do. Prügel I. Cl.,
2 "	tannene Scheiter zu Spalt-
	holz geeignet,
1403 "	tannene Scheiter,
196 "	do. Prügel I. Cl.,
143 "	do. " II. Cl.,
3 "	do. Rinden,
260 "	Reisprügel.

Wildbad, den 29. Oktober 1878,
 Stadtforsterei.

Feldrenna ch.

Die Gemeinde will die Arbeiten zur **Correction** der innerhalb Eiters gelegenen **Strecke des Weges von Feldrennach nach Pfingzweiler** im öffentlichen **Abstreich** in **Akkord** vergeben, und zwar nach Voranschlag die **Grabarbeiten, Planung und Abfuhr** berechnet zu **734 M. 05 S.**
 die **Chaussierung, als Vorlage, Steinerkleinern und Einwerfen** sammt **Steinbrechen und Befuhr** **452 M. 92 S.**
 die **Maurerarbeiten** **88 M. 50 S.**
 die **Pflasterarbeit** **330 M. — S.**

wozu die Liebhaber auf den **18. d. Mts., Morgens 10 Uhr** auf das **Rathhaus** in **Feldrennach** eingeladen werden, wofelbst auch **Ueberschlag, Pläne und Akkordsbedingungen** zur **Einsicht** aufgelegt sind.
 Gemeinderath.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung
 am **Diensstag** den **5. November 1878.**
 Vormittags **9 Uhr.**

- Rechtssachen zwischen**
- 1) **Christof Friedr. Frommer, Bauer von Dennaach, Kl., und Johann Koser, Bauer von Conweiler, Bekl.,** Restforderung betreffend.
 - 2) **Jakob Kull, Schmied von Neusach, Kl., und Gottfried Günthner, Maurer von da, Bekl.,** Kauf betr.
 - 3) **Christian Gottlob Jäger, led. Tagl. von Calmbach** wegen **Beleidigung.**
 - 4) **Johann König, Ortsdiener von Ottenhausen,** defgl.
 - 5) **Friederike Faasch von Kapfenhard,** defgl.
 - 6) **Johann Wildprett, Flößer von Höfen,** defgl.
- Vormittags **10 Uhr.**
- 7) **Marie Bischoff von Biefelsberg,** wegen **Beleidigung.**
 - 8) **Johannes Fuchs, Maurer von Schömburg,** wegen **Körperverletzung.**
 - 9) **Matthäus Bürtle, Krämer von Feldrennach,** defgl.

- Rechtssachen zwischen**
- 10) **G. Lustnauer Kaufm. in Neuenbürg, Kl., und W. Waldmann von Herrenalb, Bekl.,** **Wechselforderung** betr.
- Vormittags **11 Uhr.**
- 11) **Oberrechnungsrath Schmolf's Ww. in Pforzheim, Kl., und Matth. Ziegler und Gen. von Birkenfeld, Bekl.,** **Darlehensforderung** betr.
 - 12) **F. A. Brown, Weinhändler in Pforzheim Kl., und Chr. Burkhardt, Krämer in Dobel, Bekl.,** **Ersatzforderung** betr.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
 Die **Räumlichkeiten** des vormals **Gohweler'schen** Gerbereiegebäudes am **Mühlkanal** sucht zu **vermieten** und **verkauft** eventuell
1 Gerberei-Schiefertafel und die **Gruben- & Farben-Einrichtung.**
 Stadtschultheiß **Wesinger.**

Pforzheim.
Die Rosengärtnerei
 von **Adolf Hoheisen.**

nächst dem **Bahnhofe,** empfiehlt zur bevorstehenden **Herbstverpflanzung,** die der **Frühjahrsverpflanzung** in jeder Weise vorzuziehen ist, ihr **reichhaltiges Sortiment**
Rosen,
 unter **Zusicherung** mässiger **Preise.**

In jeder **Landgemeinde,** wie auch **hi-r,** ist für **Schuhmacher, Schneider** oder **Jedermann** passend ein **lohnender Nebenverdienst** zu vergeben. **Anfragen** erbittet **S. K. Heer** in **Ravensburg.** S. 1820.

Farre feil.

Bäcker Bacht in **Oberniedelsbach** hat **1 1/2jähr. Farrer** zu **verkaufen,** der **empfehlenswerth** ist.
Neuenbürg, 2. Nov. 1878.
 Dr. Thierarzt **Landel.**

2500—3000 Mark

werden gegen **gute Pfandversicherung** aufzunehmen **gesucht.**
 Näheres bei der **Red. d. Bl.**
Neuenbürg.
 2 **Kleinere**

Logis

bis **Stichtmeh** **beziehbar,** **vermietet**
Gustav Lustnauer.



Zu haben bei allen **Buchhändlern, Buchbindern** und **Kalenderverkäufern.**
Neuenbürg bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg.
Grosse Italienische Kastanien
 à **26 S pr. Pfd.,**
Kleine inländische Kastanien
 à **20 S pr. Pfd.**
 sind wieder **eingetroffen** bei
Louis Lustnauer
 an der **untern Brücke.**

Fahrpläne

der **Enz- und Nagold-Bahn** empfiehlt
Jac. Mech.

Gastwirthen oder **sonstigen soliden Personen** ist der **Verkauf** eines **überall leicht** **verkäuflichen Artikels** bei **hoher Provision** zu **übertragen.** **Franks-Offerten** sind **innerhalb 8 Tagen** sub **M. P. 800 postlagernd** **Carlsruhe (Baden)** zu **richten.**

Württembergische

Kalender p. 1879

in **verschiedenen** **Sorten** bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Die **Post** veröffentlicht ein **Schreiben** des **Reichstagsabg. v. Barbüler** an den **Reichskanzler** vom **19. Okt.,** worin an diesen die **Anfrage** gerichtet wird, ob die **Ansicht** bestehe, dem **Reichstage** in der nächsten **Session** den **Entwurf** eines **revidirten Zolltarifs** vorzulegen, und ob die **Reichsregierung,** bevor das **geschehen** sei, einen **neuen Handelsvertrag** mit **Konventional-Tarifen** nicht **abschließen** werde. In dem **Antwortschreiben** des **Fürsten Bismarck** aus **Friedrichsruhe** den **25. Okt.** heißt es: die **gestellten** **Anfragen** würden **amtlich** nur **beantwortet** werden können, wenn die **verbündeten** **Regierungen** über die **zukünftige** **Zollpolitik** bereits **Beschlüsse** gefaßt hätten. In **Ermangelung** solcher könne er nur **seine** **persönlichen** **Ansichten** mittheilen. **Soweit** es ihm **gelingen** werde, letztere zur **Geltung** zu **bringen,** liege es **allerdings** in seiner **Abacht,** eine **umfassende** **Revision** des **Zolltarifs** herbeizuführen und die **dazu** **erforderlichen** **Anträge** **zunächst** der **Prüfung** der **verbündeten** **Regierungen** zu **unterbreiten.** Die **Vorarbeiten** hierzu seien **bereits** in **Angriff** genommen. Den **Abschluß** **neuer** **Handelsverträge** mit **Konventional-Tarifen** vermöge er **so** **lange** nicht zu **besürworten,** als die **Frage** der **Revision** des **Tarifs** nicht **erledigt** sei.

Berlin, 30. Okt. Vor länger als **60 Jahren** wanderte ein **Handwerksbursche** mit dem **Ränzel** auf dem **Rücken** durch das **Frankfurter Thor** in das ihm **fremde** **Berlin** ein, in seiner **Tasche** den **üblichen** **Hammer** der **Kupferschmiede** tragend und nur im **Besitz** eines **Biergroschenstückes,** aber in seiner **Brust** ein **Rechtlichkeits- und Pflichtgefühl** bergend, das ihn **reich** und **glücklich** machte. **War** das **Geldstück** im **Besitze** des **Handwerksburschen,** der eine **weite** **Fußtour** **zurückgelegt,** auch **nur** **klein,** so war es doch ein **Roßharschen,** ohne welchen er, seiner **eigenen** **Aussage** **nach,** nie **gewesen** ist. **Auch** ohne **Arbeit** war er **nie,** weil er **da,** wo er **sie** **fand,** dieselbe **stets** **möglichst** **gut** und **fleißig** **herstellte,** so daß kein **Meister** jemals einen **besseren** **Gesellen** finden konnte. Die **gleichen** **Grundsätze** **besolte** er auch **nach** seiner **Stablirung** als **Meister,** im **fortwährenden** **Bestreben,** das **Beste** zu **leisten.** Dieser **Mann,** **Karl Justus Gedemann,** wurde **gestern** zu **Grabe** **getragen,** beweint von einer **zahlreichen** **Nachkommenschaft** und **geachtet** von **Tausenden.** Er war ein **Vorbild** der **Mäßigkeit** in den **Lebensgenüssen,** ohne je **knauserig** oder **niedrigen** **Freuden** **ergeben** **gewesen** zu **sein.** Bei ihm war **stets** der **Wahlspruch:** **„Gut, wenn auch theuer“,** nicht das **so** **verruffene** **„billig und schlecht“** maßgebend. **Durch** **gute** **Arbeit** **erwarb** er **sich** **große** **Kundschast,** sein **Geschäft** **dehnte** **sich** **von** **Jahr** **zu** **Jahr** **aus,** bis er **inmitten** der **Stadt** **keinen** **Platz** **mehr** **fand,** und vor **40 Jahren** **nach** dem **Schlesischen** **Thore**



zog. Dort steht jetzt eine Kolonie Hedmann und sein weltbekanntes Kupferwerk, dessen Leistungen man nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Amerika und Japan schätzt und benutzt. Seine Familie war Hedmanns Heim und seine Stütze bis zu seinem sanften Ende.

Pforzheim, 30. Okt. In jüngster Zeit kommt es wieder vor, daß sich auswärtige Schwindler an hiesige Fabrikanten wenden, und unter dem Vorgeben, in Geschäftsverbindung treten zu wollen, Einsendungen von Proben der betr. Fabrikationsartikeln verlangen. So sind von einer angeblichen Firma J. H. Sanders und Cie., 6 Thavies Inn, Holborn-London derartige Aufträge an verschiedene hiesige Firmen gelangt. Eingelegene Erkundigungen ergaben, daß die bezeichnete Londoner Firma gar nicht besteht.

Der Schenkepreis des Winterbieres im Münchener Hofbräuhaus ist auf 22 Pf. pro Liter, mithin gegen das Vorjahr um 2 Pf. niedriger, festgesetzt worden.

Württemberg.

Die Arn. 259 und 260 des Staatsanzeigers bringen wieder eine Reihe von Bekanntmachungen verschiedener Reichs- und Landesbehörden, wornach auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Okt. 1878 weitere socialdemokratische Vereine und Genossenschaften sowie Druckschriften socialdemokratischer Tendenzen und gemeingefährlichen Inhalts verboten werden.

Stuttgart, 2. Nov. Am Donnerstag Abend fand die erste Zusammenkunft der deutschen Partei statt, in welcher deren Vorstand, R. A. Schott, das Socialistengesetz erläuterte und darauf den anwesenden Kammerpräsidenten Hölder, Reichstagsabgeordneter für Stuttgart, einlud, einige Worte an die Versammlung zu richten. Gern folgte derselbe dieser Aufforderung und sprach sich über den Verlauf der Verhandlungen über das Ausnahmegesetz aus, da Neues zu sagen sehr schwer sei, indem das ganze deutsche Volk den Verhandlungen selbst mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt sei, und die erschöpfende Berichterstattung über die Session vor einer allgemeinen Wählerversammlung zu geben wäre. Redner bezeichnete zunächst den Standpunkt, den er zu dem Ausnahmegesetz einnehme; daß er über die Annahme desselben hoch erfreut sei, da ihm von Anfang an sehr unangenehm war, indem das Hödelgesetz so viele Gegner gehabt hätte. Inbezug habe es sich bald gezeigt, daß der Wille der Wähler, das Gesetz durchzubringen, die Abgeordneten leiten werde und daß man nicht unverrichteter Sache heimkehren würde. Gefahren hätten sich allerdings noch genug gezeigt, sowohl in den einzelnen Lesungen wie in den Kommissionsberatungen, und er habe es lebhaft bedauert, daß in dem Streite um des Kaisers Wort so viel unnötige Worte verschwendet worden seien. So sei der Streit ob „Untergrabung“ oder „Umsturz“, ob Richter oder Verwaltungsbeamte die Beschwerdeinstanz bilden sollen, sehr unerquicklich gewesen, ihm sei Beides ganz gleichbedeutend, denn wer untergrabe, wolle umstürzen, sonst würde er nicht untergraben, und wenn Verwaltungsbeamte die Regierung im Unrecht zu unterstützen fähig

wären, würde dieselbe auch noch Nichterfinden, auf die sie sich verlassen könne. So sei erst in letzter Stunde die Sorge verschwunden, welche man hatte, als Lasker in der Kommission sich ablehnend verhielt und Stauffenberg gar nicht erschienen war, nachdem die Reichsregierung erklärt hatte, daß sie, unter einigen erfüllbaren Bedingungen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden sei, trotz der wesentl. Abänderungen der ursprünglichen Vorlage. Die Zeitbeschränkung des Ausnahmegesetzes bildete den nächsten Anstoß, ohne jedoch Anlaß zur Verwerfung zu werden. Er habe 2 1/2 Jahre für zu kurz gehalten, um den Ernst und die Wucht des Gesetzes wirken zu lassen, allein es war Vorsicht nöthig, da es sich bei den Abstimmungen nur immer um 30 Stimmen mehr oder weniger handelte, und so haben er und viele Gesinnungsgenossen das Gesetz lieber angenommen, als es durchfallen zu sehen; er habe jedoch die Ueberzeugung, daß nach Verfluß der 2 1/2 Jahre das Gesetz verlängert wird. Die letzten Gefahren schwebten über dem Gesetz bei der Bestimmung über den Zivilbelagerungsstand. Hier handelte sich um mittelbare oder unmittelbare Gefahr, ob die Agitatoren aus ihren Wohnorten ausgewiesen werden dürften oder nicht, und endlich kam noch von konservativer Seite ein Anstoß, den man von da am allerwenigsten erwartet hätte, bei dem § über Zeitungen. Die Regierung wollte, daß eine Zeitung nach 1maliger Beschlagnahme einer Nummer verboten werden dürfe, die Konservativen dieß ohne vorherige Beschlagnahme. Hier trat Bismarck vermittelnd ein und es vereinigten sich die Führer der drei Parteien schließlich. So kam das Gesetz durch gegenseitiges Nachgeben, durch patriotische Resignation eigener Wünsche, zum Besten des Vaterlandes zu Stande, und es habe ihn beirendet, daß nun auch in Stuttgart, gerade in einer konservativen Versammlung gegen das Gesetz geeifert worden sei, als ob dasselbe wirkungslos, ungerecht sei etc. und die geheimen Machinationen der Socialdemokraten nicht verhindere. Das allerdings könne kein Gesetz verhindern, aber deshalb werde es doch von größter Wirkung sein, da es die Verführung und Aufreizung der Massen verhindere durch das Verbot der Versammlungen und Zeitungen; es ist ihnen ein Damm gesetzt worden, den sie nicht leicht mehr überfluthen werden. Redner kam zum Schluß auf die Verdienste Bennigsens zu sprechen, der Bismarck zuerst die Hand bot und dadurch so viel zum Gelingen des Werks beitrug. Mögen nun alle Parteien, so schloß er, sich nähern und auch die Altkonservativen, die dem Reichskanzler schon so viel zu schaffen machten, ihre der Entwicklung des Reiches so bedenkliche Haltung aufgeben. Er hoffe hierbei, daß es dem gesunden Sinn des deutschen Volkes, das sich im Einverständnis mit der Reichsregierung und dem Reichstage befinde, gelingen werde, seine Abgeordneten nach rechts wie nach links die richtigen Wege, die es zu gehen entschlossen, unzweideutig zu zeigen. (S. M.)

Stuttgart, 2. Nov. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft des Oberen Museums, von dem Wunsche geleitet, den

Kreis dessen, was das Museum seinen Mitgliedern bietet, in passender Weise zu erweitern und das innere Leben der Gesellschaft überhaupt zu bereichern und zu vertiefen, gedenkt vom kommenden Winter an je einen Cyklus freiwilliger Vorträge von Gesellschaftsmitgliedern zu veranstalten, zu welchen der Zutritt den Mitgliedern mit ihren Angehörigen unentgeltlich gestattet ist. Es hat sich zu solchen Vorträgen eine Reihe geeigneter Persönlichkeiten bereit erklärt, und in der kommenden Woche am Mittwoch den 6. November wird der erste dieser Vorträge von Herrn Professor Klaiber über „Hans Sachs“ gehalten werden, worauf je von 14 Tag zu Tag weitere Vorträge über verschiedene Themata folgen sollen.

Rottweil, 31. Okt. Heute früh war eine Frau damit beschäftigt, Holz in einen großen Korb einzuladen, der sodann mittelst eines Aufzugs unter Dach hätte aufgewunden werden sollen. Die Personen, welche den Wellbaum auf der Dachbühne bedienten und glaubten, der Korb hänge am Seil, wanden statt dessen die genannte Frau, in deren um den Hals geschlungenen und unter den Armen zusammengebundenen großen Halstuch sich der eiserne Haken versangen hatte, in die Höhe. Dieselbe konnte, weil ihr das Tuch den Hals zuschnürte und wahrscheinlich auch aus Schrecken nicht um Hilfe rufen. Zum Glück ging ein Bürger vorüber, der die eine unfreiwillige Lustreise machende und in Todesgefahr schwebende Frau, welche bereits über Stochöhe aufgezogen war, durch rechtzeitiges um Hilfe rufen aus ihrer peinlichen Lage befreite, so daß die Sache ohne Schaden für die zum Tode Geängstigte abließ. (N. Z.)

* **Neuenbürg, 4. Nov.** In die Eisenbahn-Commission sind vom Amts-Versammlungs-Ausschuß folgende Personen delegirt worden:

Neuenbürg:

- 1. Fabrikant Lemppenau, 2. Gemeinderath Trillhaas, 3. Kaufmann Helber, 4. Buchdrucker Reeb.

Calmbach:

- 5. Paul Maier, 6. Louis Barth. Conweiler (Schwann).

Gräfenhausen:

- 9. Schultheiß Glauner, 10. Christian Loos.

Herrnthalb:

- 11. Dr. Lüllmann, 12. Posthalter Mönch.

Höfen:

- 13. H. Berch.

Wilbhad:

- 14. Stadtschultheiß Bägner, 15. Fabrikant Fein, 16. Verwalter Kleinlogel, 17. Hotelwirth Wegel.

Der Amtsversammlungsausschuß ist zusammengesetzt außer dem Oberamtmann und Amtspfleger aus folg. Mitgliedern: Schultheiß Hirsch in Calmbach, Schultheiß Schuon in Dobel, Schultheiß Veutter in Herrnthalb, Schultheiß Wagner in Birkenfeld, Schultheiß Leo in Höfen.

Friedrichshafen, 30. Okt. Seit gestern haben wir stürmische Witterung mit Regen und Schneeeisböen, auf der Schweizer Seite reicht der Schnee bis zum S.e. — Der Obstverkehr aus der Schweiz war



heuer verhältnismäßig unbedeutend, es mögen etwa 250 Eisenbahnwagenladungen hier eingegangen sein. — Der Obstverlehr aus der Schweiz war heuer verhältnismäßig unbedeutend, es mögen etwa 250 Eisenbahnwagenladungen hier eingegangen sein.

Neuenbürg, 2. Nov. Kroutmarkt Durchschnittspreis 3 M. Viel Zufuhr. Alles verkauft.

Stuttgart. Obst- und Kartoffelmarkt vom 2. November. Der Mostobstmarkt, auf dem Wilhelmsplatz hat sein Ende erreicht. Etwa 20 Säcke heutige Zufuhr wurde zu 7 M. 50 S. gehandelt. — Leonhardsplatz: Kartoffelmarkt. 200 Säcke, 3 M. 70 S. bis 4 M. pro 50 Kilo. Alles verkauft. — Marktplatz: Silbertraut 12,000 Stück, 5 bis 8 M. pro 100 Stück.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Aus den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten (Fortsetzung.)

„Was will er?“ fuhr er unwillig auf. Fernau trat in's Zimmer, ehe der Diener zu antworten vermochte. Es war ein kleiner Mann. Aus seinen Augen sprach ein entschlossener Sinn. Um seinen Mund zuckte oft ein spöttisches Lächeln. Es gab ihm den Ausdruck geistiger Ueberlegenheit.

Buchen hatte sich erhoben und trat ihm einen Schritt entgegen. Fernau grüßte freundlich und doch zugleich halb fremd. Sein Blick flog prüfend durch das Zimmer. „Ich wünsche mit Ihnen allein zu reden Herr von Buchen.“

„Wir sind allein,“ erwiderte Buchen, indem er mit der Hand den Advokaten aufforderte, auf einem Stuhle Platz zu nehmen.

Fernau setzte sich. Der gespannte, fragende Blick, welchen der Gutsbesitzer auf ihn heftete, schien ihn nicht im Geringsten in Verlegenheit zu bringen.

„Ihr Prozeß, Herr von Buchen,“ sprach er ruhig, „droht einen schlechten Ausgang zu nehmen.“

„So!“ warf Buchen halb spöttisch mit derselben Ruhe ein.

„Ihre Behauptung, daß die betreffende Bestimmung in dem Lehnbriefe nicht enthalten gewesen sei, können Sie nicht aufrecht erhalten.“

„Dann müßte mir das Gegentheil bewiesen werden — durch den Lehnbrief selbst.“

„Allerdings. Sie haben vollkommen recht,“ bestätigte Fernau.

„Nun?“

„Und wenn nun die Urkunde aufgefunden wäre?“ warf der Advokat hin und beobachtete scharf das Gesicht des Gutsbesitzers, auf dem sich indeß nicht die geringste Veränderung wahrnehmen ließ.

„Das Aufmerken der Möglichkeiten führt zu nichts,“ entgegnete Buchen.

„Es handelt sich auch nicht um eine Möglichkeit.“

Wieder schwieg Fernau und betrachtete des Gutsbesitzers Gesicht. Dasselbe blieb völlig ruhig.

„Die Urkunde ist gefunden,“ fuhr er fort.

Erst jetzt erleichteten Buchen's Wangen flüchtig, kaum bemerkbar.

„Es müßte bewiesen werden, daß sie die richtige und nicht eine verfälschte ist,“ entgegnete er lächelnd.

„Der Beweis ist leicht zu führen. Ich selbst habe sie gefunden. Vor Jahren habe ich gesucht, das ganze Archiv habe ich vergebens durchforscht. Der Zufall hatte sie mir jetzt in die Hände geführt. Ich suchte nach einem ganz anderen Aktenstück.“

Buchen schwieg.

„Ich werde sie Ihnen zeigen,“ fuhr Fernau fort. „Sie selbst sollen sich von der Richtigkeit überzeugen.“

„Sie haben dieselbe in Ihren Händen?“ fragte Buchen hastig.

„Ich führe sie sogar bei mir — zu einem anderen Zweck. Gestatten Sie mir zuvor einige Worte, Herr von Buchen. Bis jetzt weiß noch Niemand darum — erst gestern habe ich die Urkunde aufgefunden. Wenn ich dieselbe — nun, Sie verstehen — Ihr Prozeß ist rettungslos verloren. Sie müssen die Wadlung abtreten und Entschädigung leisten von der Zeit an, wo Ihr Vater das Gut gekauft.“

Buchen schwieg. Er hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Seine Augen waren auf den Advokaten gerichtet. Ein unheimlicher Glanz leuchtete daraus.

„Das ist keine geringe Summe,“ nahm Fernau das Gespräch wieder auf. „Fünfzig- bis sechszigtausend Thaler, vielleicht noch mehr. Was würden Sie geben, wenn diese Urkunde in Ihren Händen wäre?“

Buchen antwortete immer noch nicht. Es war unmöglich, aus seinen Mienen seinen Idenengang zu errathen.

„Es hat sie noch Niemand außer mir gesehen. Geben Sie mir fünfzigtausend Thaler und die Urkunde gehört Ihnen.“

„Nimmermehr!“ rief Buchen heftig, durch die Höhe dieser Forderung erst recht.

„Ich habe nur die Minimalsumme, welche Sie als Entschädigung zahlen müssen, verlangt — die Wadlung würde Ihr Eigentum bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der blaue Montag.*)

In großen und kleinen Städten konnte man vor Jahren von der Straße aus, fast von Haus zu Haus, in eine Handwerkerwerkstatt schauen. Da arbeiteten Meister, Gesellen und Lehrlinge einander in die Hände, daß es für den Beobachter ein Vergnügen war. Jetzt sind die Werkstätten verschwunden, an ihrer Stelle sind Kaufläden mit Schaufenstern voll fremder Fabrikate entstanden, darin hantirt die Frau Meisterin. Sie führt das laufende Geschäft. Fragt man nach der Werkstätte, so wird man in den Hof verwiesen. Weit hinten in einem halbdunkeln Raum arbeiten Lehrlinge, sich und der Arbeit selbst überlassen, und fragt man diese nach dem Meister, so heißt es: „der Herr ist mit dem Maßstab wohin gegangen.“ Dieses „wohin“ führt

*) Aus der unter diesem Titel von A. Fleischmann (Hilbburghausen bei Kesselring) erschienenen volkswirtschaftlichen Betrachtung.

in die Kneipe. Da sitzt der Meister mit dem Maßstab beim Frühstücken inmitten seiner Kollegen. Hier wird viel edle Zeit verschwast und keiner wird klüger dabei. Sie zehren von der Hinterlassenschaft ihrer sparsamen Väter.

Suchen wir einen jungen Handwerker auf, von dem wir wissen, daß er bei seinem wohlhabigen Meister nichts gelernt, wohl aber dessen Wirthschausleben frühzeitig nachgeahmt hat, so entrollen sich uns noch traurigere Bilder in der öden Werkstatt und am Herd des zerstörten Familienlebens.

Wer es vermag, den Trübsinn bis zur Schaudererregung in sich steigen zu lassen, der begeben sich ein paar Treppen höher. Da wohnt ein Fabrikarbeiter. Er hatte als Lehrling und Geselle die fetten Jahre genossen, viel Geld verdient, aber keines gespart. Seine Familie war stark angewachsen und seine Bedürfnisse hatten im Allgemeinen sich vermehrt. Da traten die mageren Jahre ein. Statt mit der Tasche voll Geld des Samstags, kommt er vollgetrunken erst am Sonntag nach Hause und spektakelt, wenn seine Frau Geld zu Nahrungsmitteln für sich und die Kinder ihm abverlangt. Alsdann legt er sich auszu schlafen, um den Rest des Sonntags und den Montag im Bieraufdusel zu verbringen, den Druck des moralischen Kagenjammers durch den Begenndruck eines physischen zu neutralisieren. Sein junges, abgezehrtcs Weib tritt schüchtern uns entgegen. Sie mochte den Grefutor erwartet haben. Thränen in den verweinten Augen, einen Säugling an der Brust, öffnet sie die Thüre, um uns die Stätte ihres Elends, ihre hungernden weinenden Kinder zu zeigen, und bricht dabei in lautes Schluchzen aus. Wo ihr Mann ist, weiß sie nicht; er geht von einer Kneipe zur andern.

Schon vor Jahren, als die Wogen des volkswirtschaftlichen Lebens in Deutschlands noch lange nicht von ihrer schwindelnden Höhe in die Tiefe gesunken waren, als solche Zustände, noch sporadisch, die Gefahr des Krebschadens kaum ahnen ließen, — schon damals schickte man allorts sich an, Vereine zu gründen für Volksbildung, Verbreitung polytechnischer Kenntnisse zur Hebung des Gewerbestandes. Aber Gambrius haßte solche Institute und hatte keine Freude, daß seine Anhänger sie verachteten, verspotteten und sie — nicht besuchten. — Diese, ohnehin an ihre Stammkneipe gebannt, begehrten gar nicht nach guten Lehren von Personen, die ihren Verhältnissen, Geschäften und Interessen ferne standen. Konnten sie ihnen ja doch nicht lehren, wie man ohne Mühe, ohne eifrige Anstrengung, womöglich ganz ohne Arbeit Geld verdienen könnte, so viel man brauche.

(Fortsetzung folgt.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Oktober 1878.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 S

Anzeigen für den Enzshäuser vermitteln in Pforzheim: Dr. Otto Mecker; in Wildbad: Dr. C. Schöberl.